Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **56=76 (1910)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVI. Jahrgang.

Nr. 51. Basel, 17. Dezember. **1910.**

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst U. Wille, Meilen; Oberst Fritz Gertsch, Bern.

Inhalt: Schiessausbildung. — Das Feuergefecht der Kavallerie. — Die Tragart der Kavalleriewaffen. — Das neue französische 6,5 cm Gebirgsgeschütz. — Ausland: Deutschland: Neuer Offizierdienstsattel. Proben mit neuem Kriegsbrückenmaterial. — Oesterreich-Ungarn: Skipatrouillen. — Eidgenössische Militär-Bibliothek.

Dieser Nummer liegt bei:
Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1910 Nr. 12.

Schiessausbildung.

In einem der besten Bücher, das in jüngster Zeit auf dem Gebiete der Schießtechnik geschrieben worden ist — ich meine „Schießwesen mit Handfeuerwaffen von Hauptmann Lehár" (Wien, L. W. Seidel & Sohn) — findet sich folgender Kernsatz:

Die Schießausbildung umfaßt die Ausbildung zur persönlichen Schießfertigkeit, die Ausbildung zur Feuerdisziplin und die in der Feuerleitung im Abteilungsfeuer. Die Frage, welchem Teil größere Bedeutung zukommt, ist müßig.

Dieser Satz regt mächtig zum Nachdenken an; er sagt uns klipp und klar, daß es mit der persönlichen Schießfertigkeit allein nicht getan ist. Gerade wir Schweizer sind nur zu bald geneigt, unter dem Begriff der „Schießausbildung" einseitig nur die „Einzelausbildung im Schießstand" zu verstehen. Das hat die Presse mit rührender Einmütigkeit bei Anlaß des eidgenössischen Schützenfests in Bern bewiesen. Was da an Reflexionen geleistet wurde, war einfach erhebend! Wir wollen uns herzlich des gewaltigen Aufschwungs freuen, den unser Schießwesen — unser Standschießen gegen Ringscheiben — in den letzten Jahren genommen hat, wir wollen uns ebenfalls der vorzüglichen Ergebnisse, die das Fest zeitigte, freuen, wir wollen stolz sein auf die zahlreichen Meisterschützen und die vielen Musterleistungen, allein wir wollen daraus keine falschen Schlüsse ziehen. Wenn die Behauptung aufgestellt wurde, die Resultate bewiesen, daß wir im Felde einmal unüberwindlich seien, so ist das zum allermindesten ein übereilter Schluß, der einmal zu den nämlichen bösen Erfahrungen führen könnte, die die leitenden Organe Rußlands machen mußten, dessen Infanterie „im feinen, wohlgezielten Schusse sehr gut bewandert war", die aber im Felde zum Teil versagte. Wir wollen auch weiterhin mit aller Sorgfalt und voller Hingabe das Einzelschießen pflegen und unsere Schützen auf 300 m zu treffsicheren Einzelschützen heranbilden, aber wir wollen nie außer Acht lassen, daß zur richtigen Schießausbildung noch viel mehr und ganz anderes gehört.

Lord Methuen hat sich vor dem Untersuchungsausschuß über den südafrikanischen Krieg wörtlich wie folgt geäußert: Kein für die Ausbildung der Armee verausgabtes Geld ist besser angelegt und trägt reichlicher Zinsen, als das für die Schießausbildung bewilligte. Die Menge verstand (und versteht noch heute) allerdings unter Schießausbildung nur die Einzelausbildung zum Schützen. Daß das aber nicht richtig ist, daß sie vielmehr noch ganz anderes umfaßt, beweist eine Aeußerung Lord Kitcheners bei gleicher Gelegenheit. Er behauptete nämlich, daß weniger das schlechte Schießen der Engländer an den vielen Mißerfolgen schuld war, als vielmehr deren Unfähigkeit, das Feuer ihrer Abteilungen dorthin zu bringen, wo man es brauchte, m. a. W.: es fehlte an der Feuerleitung. Die Engländer, sagte er wörtlich, konnten nicht schnell schießen, wenn es nötig war; sie waren nicht imstande, wenn es galt, das Feuer rasch zu eröffnen, da sie es nicht dazu brachten, sich mit ihren Leuten richtig zu verständigen, m. a. W.: es fehlte an der Feuerdisziplin.

Mit großer Offenheit spricht sich auch das Organ der russischen Schützenschule aus. Es schrieb unter dem frischen Eindruck der Ereignisse 1907: Der vergangene Krieg mit Japan hat mit unzweifelhafter Augenscheinlichkeit bewiesen, daß unsere Infanterie in der geschickten und verständigen Anwendung des Ge-